ein gleich wohlhabender Mann in anderer Gegend. Um zu sichereren Resultaten zu gelangen, müßten daher die statistischen Kreise mehr und mehr verengt werden, bis zuletzt jedes Städtchen, jedes Dorf, jeder Fabrikbezirk für sich zu betrachten wäre, ohne daß sich doch auch so vollständige Genauigkeit erzielen ließe, da an keinem Ort der Erde die Verhältnisse aller Bewohner ganz gleichartige sind. Mit solchen Bedenken also müßte es die Statistik überhaupt aufgeben, über die socialen Zustände eines Landes Licht verbreiten zu wollen. Denn z. B. auch die Handwerkerstatistik, der der Verfasser erheblich größere Bedeutung beizulegen geneigt ist, giebt nur scheinbar greifbarere Resultate. Wenn in der Rheinprovinz ein Schuhmacher durchschnittlich auf 119 Personen, in der Provinz Preußen dagegen erst auf 156 und im masurischen Kreise Ortelsburg erst auf 230 Köpfe gezählt wird, so läßt sich vermuthen, daß im Kreise Ortelsburg ein erheblich größerer Theil der Bevölkerung barfuß geht, als am Rhein, was dann wieder einen Rückschluß auf den Wohlstand gestattet; aber wenn diese Zahlen beweisen sollten, so müßte doch erst die Voraussetzung bewiesen sein, daß in beiden Gegenden nur für den Verbrauch innerhalb derselben gearbeitet und kein fertiges Schuhwerk eingeführt wird. Diese Voraussetzung ist aber wenig zuverlässig. Um ein Beispiel aus nächster Nähe zu greifen, so kommt in Tilsit vielleicht schon auf 30 oder 40 Köpfe ein Schuhmacher; es ist uns aber auch bekannt, daß die Tilsiter Schuhe in der ganzen Provinz getragen werden und sicher auch auf den Ortelsburger Markt kommen. Wenn ein Bäcker in der Provinz Preußen auf 779, im Kreise Neidenburg durchschnittlich erst auf 2904 Menschen kommt, so läßt sich daraus ebenso gut schließen, daß also im Neidenburgischen fast jedes Bauernhaus seinen eigenen Backofen hat, als daß daselbst der Bedarf an Brod ein sehr geringer ist. Gleichwohl kann nicht verkannt werden, daß diese Zahlen in Verbindung mit anderen Ermittlungen großen relativen Werth haben. Man wird dem Verfasser unbedingt beipflichten, wenn er besonders großes Gewicht auf die noch ganz in der Kindheit stehende Wohnungs- und Lohnstatistik legt und aus der Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahr, die im Allgemeinen mit der besseren leiblichen Pflege der zarten Wesen von Seiten der Eltern abnehmen wird, wichtige Schlüsse auf die socialen Zustände hier und dort für zulässig erachtet. Wie sehr aber auch dabei die Berücksichtigung aller